

Vortrag,

gehalten

in der Synagoge zu Tauroggen

am 10. April 1866

bei

Gelegenheit des Festes der glücklichen Errettung

Sr. Majestät des Kaisers
Alexander II.

von Meuchelmörders Hand

am 4. April 1866.

Verfaßt und vorgetragen

vom

Rabbiner **J. S. Olschwanger.**

Meine Herren!

Ich setze voraus, daß ein Jeder in dieser Versammlung weiß, weshalb er jetzt im Hause Gottes steht; ich lese es in Euern Gesichtern, ich sehe aus Euerm Drängen und Jubeln, daß Ihr Euch dessen vollkommen bewußt seid. Eines Jeden Herz ist gleich freudig bewegt über das glückliche Ereigniß, das wir heute feiern. Ein Jeder hat seine lautersten Gefühle mitgebracht, um sie als Dankopfer für die glückliche Errettung unseres erhabenen und glorreichen Kaisers von ruchloser Hand, dem Allerhöchsten darzubringen. Ich will daher nur die hohe Bedeutung des heutigen Tages in kurzen gedrängten Worten wiederholen; zuvor aber bitte ich die geehrte Versammlung um Nachsicht und milde Beurtheilung.

למנצח לעבד ה׳ לדוד אשר דבר לה׳ את דברי השירה
הזאת ביום הציל ה׳ אותו מכף כל איביו ומיד שאול
(תהלים יח א)

„Ein Psalm vom Knecht des Ewigen von David, der dem Ewigen zu Ehren sang, als er ihn errettete von der Hand aller seiner Feinde und von der Hand Sauls." (Psalm 18). Um die beiden Bezeichnungen עבד ה׳ ודוד „der Knecht des Ewigen", und „David", und die Theilung der Worte מכף כל איביו „aller seiner Feinde", und ומיד שאול „Saul", richtiger zu verstehen, müssen wir eine kleine Betrachtung daran knüpfen. Der Mensch

führt nämlich ein zweifaches Leben: ein individuelles und ein sociales. Er lebt für sich, für seine Familie, er lebt aber auch für die Gesellschaft, für den Staat, für Kaiser und Vaterland. Man darf aber nicht glauben, daß das Leben als Mitglied der Gesellschaft dem des Menschen und Familienvaters nachsteht; im Gegentheil: durch das Letzte wird das Erste garantirt, ohne den Staat wäre Leben und Eigenthum des Menschen nicht sicher. So sagen auch unsere Weisen הוה מתפלל בשלמה של מלכות שאלמלא מוראה איש את רעהו חיים בלעו. „Bete für das Wohl der Landesobrigkeit; denn ohne Furcht vor dieser wird ein Mensch den andern lebendig verschlingen.“ Es ist daher nicht nur politisch nothwendig, sondern auch eine religiöse Pflicht, daß, wenn der Landesvater ruft, jeder Einzelne Gut und Blut und sein Theuerstes dem allgemeinen Wohle freudig opfert.

Wer ist aber der Brennpunkt des Staates, in dem sich Alles concentrirt, das Herz des großen Staatskörpers, dem alle Adern und Nerven ihre Säfte zuführen, und das wiederum Leben und Kraft allen Theilen des Körpers zutheilt? — Das ist der Monarch! der von Gott berufene Beherrscher des Landes, der für Sicherheit, Ordnung, Gerechtigkeit und Emporblühen des Landes väterlich sorgt. Deshalb ist bei allen Völkern und besonders nach jüdischer Religion die Person des Souverains heilig. Die heilige Schrift stellte sie immer in Parallele mit Gott, so: ירא את ה׳ בני ומלך (משלי כ״ד כ״א) „mein Sohn, fürchte Gott und den König.

(Sprüche 24, 21.) אגי פי מלך שמור ועל דברת שבועת אלהים (קהלת ח ב) „Ich warne Dich, vollstrecke des Königs Willen; Dein Fürst erfüllt die Gott beschworene Pflicht." (Prediger 8, 2.) (משלי כא א) פלגי מים לב מלך ביד ה „des Königs Herz ist wie ein Wasserbach in Gottes Hand." (Sprüche 21, 1.) David sagte, als man ihn sich an Saul zu vergreifen bereden wollte: מי שלח ידו במשיח ה ונקה (שמואל א כו ט) „Wer hat sich an einen Gesalbten des Ewigen je vergriffen und ist ungestraft geblieben? (Buch Samuelis 26, 9.) Wenn man einen Monarchen sieht, muß man einen Segenspruch sagen. שהלק מכבודו לבשר ודם „der von Seiner Majestät einem Menschen mitgetheilt hat." Zu dieser gebotenen Verehrung und Unterthänigkeit kommt aber wahre kindliche Liebe und ehrfurchtsvolle Hinneigung, wenn der Monarch auch als Mensch groß, edel und erhaben ist, hinzu. Nun hatte David beide Eigenschaften in großem Maaßstabe: er war groß als Regent, was mit עבד ה bezeichnet ist, der Diener und Stellvertreter Gottes auf Erden. In dieser Eigenschaft hatte er viele Angriffe seiner Feinde, als die der Philister, Moabiter, Emalakiter u. s. w. zu bestehen, die sich seiner Staaten bemächtigen wollten. Er war auch groß als Mensch, was mit „David" bezeichnet ist; und doch hat Saul nach seinem persönlichen Leben getrachtet; aber Gott war mit ihm. Er hat ihn von beiderlei Gefahren gerettet, und er dankte Gott dafür in einem Gesange; denn der Staat und die Person

des Monarchen sind identisch, sind beide gleich heilig, beide gleich unantastbar.

Nun, meine Freunde! auch unser erhabener Kaiser Alexander besitzt die beiden Eigenschaften in sehr hohem Maaße; er ist ein von Gott gekrönter Kaiser, der im Namen und nach dem Willen Gottes über 70,000,000 Menschen regiert, er ist auch als Mensch in seinem Zeitalter groß, edel und hervorragend. Er ist „Kaiser von Rußland", er ist auch „Alexander", auch er war beiderlei Angriffen ausgesetzt. Als er den Thron bestieg, fand er seine Staaten von Außen angegriffen, später auch eine theilweise Aufregung im Innern; aber Gott war mit ihm. Er hat seinem Lande den Frieden gegeben, hat die erregten Gemüther besänftigt, die ausgebrochenen Leidenschaften gezügelt und Ruhe und Ordnung herrscht im Lande.

Nun aber ist etwas Unerhörtes geschehen:

„Am vierten d. M. wollte eine ruchlose Hand ein schwarzes, fluchwürdiges Verbrechen begehen, sie wollte sich an die geheiligte Person des Kaisers vergreifen, aber Gott war mit ihm. Er schickte durch seinen schützenden Engel einen Arbeiter, der dem Ungeheuer die Mordwaffe aus der Hand schlug, und — der Kaiser war gerettet." Das ist die Bedeutung des heutigen Festes, das wir heute feiern. Wir danken Gott für die Errettung unsers Kaisers, wir danken Gott für die Errettung Alexanders II., wir danken Gott für unsere eigene Errettung; denn jene Satansbrut hat nicht nur auf das

große huldreiche Herz unseres Kaisers, sondern auch auf unserer aller Herzen gezielt. Gelobt und gepriesen sei der Ewige, der diese Gefahr von uns abgewendet hat! Das ist, meine Herren, die Bedeutung des Festes im Allgemeinen, für uns Israeliten aber hat es eine dreifache Bedeutung, für uns hat dieser Augenblick eine dreifache Weihe, wie wir es kurz auseinandersetzen werden.

Ein jedes Fest wird, entweder über ein augenblickliches, glückliches Ereigniß, oder als Erinnerung an ein längst geschehenes, gefeiert. Die jüdische Nation aber ist von jeher daran gewöhnt der Vergangenheit zu leben, und bei jeder wichtigen Handlung im Leben spielt sie eine wichtige Rolle mit. Sie ist so mannigfach, so farbenreich, bietet so viele heitere und düstere Bilder dar, daß sie als eine hervorhebende Decoration bei jeder Begebenheit benutzt wird. Seit beinahe 2000 Jahren und das ganze Mittelalter hindurch wurde Israel wie ein Reh von Land zu Land, von einem Orte zum andern gehetzt und verfolgt. Da hat es sich daran gewöhnt, seine Gedanken von der Gegenwart ab- und der Vergangenheit zuzuwenden, um darin Ausdauer und Stärkung zu finden. Wenn ein inhumaner Beherrscher, ein fanatischer Pöbel die jüdische Nation bedrückte und mißhandelte, wenn sie allen nur erdenklichen Qualen und Martern preisgegeben wurde, wenn sie Gefahr lief, wie die längst verschollenen uralten Völker sich aufzulösen und aus der Zahl der Nationalitäten zu verschwinden, so dachte sie an ihren alten Glanz, an ihre alte Herrlichkeit, dachte an Sinai und an Jerusalem, an ihre

göttliche Mission, an ihren geschichtlichen Beruf. Sie dachte daran und fand darin Trost und Widerstandskraft. Gestützt darauf wankte sie nicht mitten im Sturme der Zeiten und in dem furchtbarsten Drängen der Verhältnisse, und gestärkt und gestählt ging Israel immer aus dergleichen Kämpfe hervor. Hatte aber die Nation einmal einen lichten Moment, lebte sie unter einer gerechten Regierung, wo erniedrigende und unerschwingliche Lasten ihr nicht aufgebürdet, wo sie als Menschen geachtet und demnach behandelt wurden, wo man ihr Schutz und Gerechtigkeit angedeihen ließ, und ihren Religionsübungen keine Hindernisse in den Weg stellte, auch dann spielte die Vergangenheit eine Rolle in ihrem Leben, auch dann erinnerte sie sich der vergangenen finsteren Tage, aber nur um ihre hingebendste Dankbarkeit noch wo möglich zu steigern, um bei jeder Gelegenheit ihre wärmsten Gebete für das Glück und Heil des Herrschers und Landes, wo sie als Söhne aufgenommen worden, gen Himmel steigen zu lassen.

Nun, lieben Freunde, wollen wir auch heute, am Tage unseres Festes, einen Rückblick auf die Vergangenheit werfen, wollen wir das Mittelalter betrachten! Welches gespenstische Bild starrt uns aus seinem Grabe entgegen? Wir waren als Parias behandelt, standen außer allem Schutz und Recht, waren der Willkühr eines Jeden preisgegeben; selbst unserm Gottesdienst wurden enge Schranken gesetzt. Ach! es war dem Geschöpfe verboten seinen Schöpfer offen zu preisen und anzubeten. Der Religion Israels, dieser alten ehrwür-

digen Mutter aller Religionen, war kein Plätzchen bewilligt, keine Ruhestätte vergönnt.

Betrachten wir aber unsere gegenwärtige Lage! Welche schöne Aussichten bieten sich uns dar? Welche heitere, wärmende und belebende Sonnenstrahlen? Die Völker stoßen nicht mehr unsere Bruderhand zurück, wir sind nicht mehr Fremdlinge im eigenen Vaterlande, unserer kindlichen Treue und Hingebung stellt man väterliche Sorgfalt entgegen, unser erhabener und glorreicher Kaiser umfaßt alle seine treuen Unterthanen mit gleicher Huld; er sorgt für unsere materielle, sowie für unsere geistige Entwicklung. Die Schranken, welche ein mittelalterlicher Fanatismus zwischen Mensch und Menschen, zwischen Bruder und Brüder aufgestellt hat, fallen eine nach der anderen, die Sonnenstrahlen seiner Regierung verscheuchen die Nebel des Wahnes und des Vorurtheils.

Es wird nicht mehr lange dauern, und e i n Brudervolk wird die unermeßliche Auen Rußlands bewohnen, und trotz der Verschiedenheit der religiösen Bekenntnisse wird e i n Schlag alle Herzen bewegen, e i n Gefühl alle Seelen durchglühen, ein Herzensschlag und ein Gefühl der hingebendsten Liebe und der aufopferndsten Treue für Kaiser und Vaterland.

Die glückliche Errettung unseres Kaisers hat also eine dreifache Feier bei uns hervorgerufen. Wir feiern erstens ein Fest der Errettung, indem wir, wie alle Unterthanen Rußlands, dem lieben Gott für dieselbe danken und um ferneren Schutz für unseren allgeliebten Kaiser flehen. Wir feiern zweitens ein Fest, weil wir,

Gott Lob, dasselbe mit reinem wahren Herzen und den lautersten Gefühlen feiern können. Es ist bei uns drittens ein Fest, weil diese unsere Gefühle von unserer Regierung, von unseren Vorgesetzten und unseren Mitbrüdern anerkannt und gewürdigt werden, weil wir als wahre Söhne des Vaterlandes, die wir immer waren, betrachtet werden.

Wahrlich, wenn wir bedenken, wie es war und wie es ist, wenn wir das Sonst und das Jetzt zusammenstellen, da durchbebt uns ein heiliger Schauer; eine tiefe Erregung der Dankbarkeit gegen Gott und den Kaiser bemächtigt sich unser, und von ganzem Herzen und aus voller Seele rufen wir:

*) „Gott, o bewahre noch,
Ruhmvoll den Czaren hoch,
Recht viele Jahr!
Dem Böse Erdrückenden,
Dem Arme Erquickenden,
Dem Alles Beglückenden,
Reich Alles dar!

Rußland, das Mächtige,
Gläubig-fromm prächtige,
Schütz' vor Gefahr!
Die Ordnung sei Leiterin,
Die Kraft ihm Begleiterin,
Vor Unbill auch weiterhin,
Gott es bewahr'!

---

*) Die Volkshymne nach bekannter Uebersetzung

Schütze die kriegende,
Ehrenvoll siegende,
Tapfere Schaar!
Den Rache Erschwingenden,
Den Ruhm uns Erringenden,
Und Frieden uns Bringenden —
Recht viele Jahr'!

Auch die uns Richtenden,
Friedenszwist Schlichtenden,
Schütz' und bewahr'!
Der redlich hier Lebenden,
Nicht heuchlerisch Strebenden,
Zum Licht sich Erhebenden, —
Denk' immerdar!

Vorsehung! Spenderin!
Segensversenderin,
Segne uns wahr!
Das Gute besteh' mit uns,
Im Glücke die Demuth uns,
Geduld in der Wehmuth uns —
Gieb immerdar!

Bleibe zur Seite uns,
Immerdar leite uns,
Hier bis zur Bahr'!
Das Leben, das Lohnende,
Im Himmel süß thronende,
Im Herzen uns wohnende,
Werd' uns dann klar!"

Und so möge Gott, der König aller Könige, seine schützende und segnende Hand immer halten über den Kaiser unseren Herrn, die Kaiserin seine Gemahlin, den Großfürsten-Thronfolger und das ganze hohe kaiserliche Haus zu unser aller Heil und Segen. Amen.